

helfend und rathend zur Seite zu stehen, welche treu ihren Prinzipien und Pflichten, den königlichen Flüchtlingen gefolgt oder, um wenigstens nicht dem neuen System zu huldigen, emigriert waren. Den Emigrirten stand daher immer ihre Börse offen und wenn Josephine immer neue Schulden machte und in neue Geldverlegenheiten gerieth, trotz der enormen Summen, welche sie allmonatlich erhielt, so war nicht bloß ihre Verschwendung daran Schuld, sondern auch ihr gutes und großmüthiges Herz, denn Josephine hatte die Hälfte ihrer Monats-Einnahmen zur Unterstützung armer Emigrirter bestimmt und wie sehr sie selber auch zuweilen in Verlegenheit seyn mochte, wie sehr ihre Gläubiger sie belästigten, niemals duldete Josephine, daß für sie von diesen Summen genommen ward, welche sie dem Unglück und der Treue geweiht hatte.

Josephine war also jetzt eine Kaiserin und ihre Tochter, die Gemahlin des Connetable von Frankreich, nahm nach ihrer Mutter an diesem glänzenden Hofe des Kaisers die zweite Stelle ein. Die Tochter des entthroneten Vicomte v. Beaucharnais war jetzt eine Prinzessin von Frankreich, eine „Kaiserliche Hoheit“, welcher man sich nur ehrfurchtsvoll nahte, welche ihren Hof und ihre Ehren Damen hatte und deren Freiheit und persönliches Behagen gleich dem ihrer Mutter von der strengen Etiquette, welche Napoleon an dem neuen Kaiserhofe eingeführt sehen wollte, in Fesseln geschlagen ward.

Aber weder Josephine noch Hortense ließen sich nicht blenden von dem neuen Glanz; die Krone hatte Josephinen keine neue Würde zu verleihen vermocht, die glänzenden Titel hatten Hortensens Schönheit und Jugend nicht zu steigern, ihr verschwiegenes Leid nicht zu vermindern vermocht. Sie wäre glücklich gewesen in einer bescheidenen Zurückgezogenheit an der Seite eines geliebten Mannes; ihre imposante Stellung vermochte sie nicht zu entschädigen für das verlorene Frauenglück. Aber das Schicksal schien Mitleid zu haben mit diesem edlen, sanften Wesen, welches das Unglück und die Größe mit gleicher lächelnder Würde zu tragen wußte, das Schicksal wollte Hortensen einen Ersatz bieten für das Schicksal ihres ersten Mutterglückes und eine neue Hoffnung regte sich unter ihrem Herzen.

Josephine empfing diese Nachricht mit Entzücken, denn diese Hoffnung ihrer Tochter war auch eine Hoffnung für sie. Wenn Hortense einen Sohn gebar, so mochte das Unglück von dem Haupt der Kaiserin abgewandt werden, so mochten die unterirdischen Götter versöhnt seyn. Denn mit diesem Sohn war die Dynastie der neuen Kaiserfamilie gesichert, dieser Sohn konnte der Erbe des Kaiserthrons seyn und Napoleon konnte das Kind, welches zugleich sein Neffe und sein Enkel war, wohl

zu seinem Sohn adoptiren. Und Napoleon versprach Josephinen, daß er das thun werde und wolle, daß er sich lieber begnügen wolle mit einem Adoptivsohn, in dessen Adern das Blut des Kaisers und der Kaiserin gemischt war, als sich von ihr von seiner Josephine trennen zu müssen.

Noch liebte Napoleon seine Gemahlin, noch verglich er Alles, was ihm lieb und schön und genussvoll erschien, mit Josephinen, mit diesem guten Engel, welcher lächelnd an seiner Seite stand und seine Größe mit ihrer holden Anmuth und Güte segnete und feierte. Als das Volk Napoleon, seinen neuen Kaiser, mit lauten Jubelrufen begrüßte, als es mit donnerndem Applaus ihn empfing, da sagte mit leuchtenden Augen und strahlendem Angesicht: „Oh, welche eine köstliche Musik ist das! Diese Aklamationen und Grüße, sie klingen mir so süß, so sanft, wie die Stimme Josephinens. Wie stolz und glücklich bin ich, vor einem solchen Volk geliebt zu werden!“

Aber immer noch nicht war dem stolzen Ehrgeiz Napoleons genug gethan. Wie er einst, als er in die Tuilerien als erster Konsul seinen Einzug gehalten, gesagt hatte: „es ist nicht genug, in den Tuilerien zu seyn, man muß auch darin bleiben,“ so sagte er jetzt: „es ist genug, vom französischen Volk zum Kaiser ernannt zu seyn, man muß auch vom römischen Pabst als Kaiser die Weihe erhalten haben.“

Und Napoleon war jetzt schon mächtig genug, um der ganzen Welt Gehege geben zu können, um nicht bloß Frankreich sondern auch fremde Souveräne sich seinem Willen beugen zu sehen.

Napoleon wollte für seine Kaiserkrone die Weihe des Papstes haben und der Pabst verließ die heilige Stadt der Christenheit und machte sich auf nach Paris, um in Notre-Dame dem neuen Kaiser die Weihe der Kirche zu geben.

Das war eine neue Glorie, welche das Haupt Napoleons umstrahlte, ein neuer unermesslicher Triumph, welchen Napoleon über Frankreich, über die ganze Welt und ihre Vorurtheile, über alle Dynastien von Gottes Gnaden feierte. Der Pabst kam nach Paris, um den Kaiser zu krönen. Die deutschen Kaiser hatten nach Rom wallfahrten müssen, um die Weihe des Papstes zu empfangen, aber jetzt wallfahrte der Pabst nach Paris, um den französischen Kaiser zu krönen und den Sohn der Revolution anzuerkennen, als den geweihten Sohn der Kirche.

(Fortsetzung folgt.)

Göttliche Justiz.

„Sonntag den 8. März d. J.“ so erzählt ein Berner Blatt, „waren in einer Ortschaft des Emmenthals mehrere Personen bei einan-

der beim Trunk und Spiel. Unter ihnen befand sich auch ein Klucker, der solche Flüche ausstieß, daß seine Kameraden es für nöthig hielten, ihn zurecht zu weisen. Darauf ergreift er ein Gebetbuch und sagt: er wolle zeigen, wie man auch aus einem Gebetbuch fluchen könne. In dem Augenblicke aber, wo er seinen Mund aufthun will, um die schrecklichen Flüche auszustößen, wird er von einer höheren Hand ergriffen und Zunge und Ohr sind gelähmt, und der Unglückliche, von Gott Geschlagene, hat seitdem weder hören noch sprechen können.

Charade.

1. Zum Zünden bin für Reich und Arm ich gut. Auf mir der Arme, nicht der Reiche, ruht. Auch dien' ich mancher armen Güt' als Schuß. Und mancher noblen Dam' als Sommerpuß. Man pflegt mit mir auch bunte Modestücken. Mit vieler Kunst und mit Geschick zu machen.

2. und 3. Nun ist es schon ein volles halbes Jahr. Seit ich allein im großen Hause war! Was kommt mir Schönheit, Geld, das hübsche Haus; Ich halt's vor Langeweil' nicht länger aus! Beschäft' ich nur ein einzig Pfand der Liebe. Das mir die lange, lange Zeit vertriebe.

3. Mein „lieber Alter“ ist unlangst verveit. Nun herrscht bei mir ein leichter feiner Geist. D. häume. häume lang, fataler Tag. An dem der Alte wieder kommen mag! Ich darf' vor ihm ja nimmer mit getrauen. Ein Bißchen nach dem Nachbar hinzuschauen!

Auflösung der Charade in No. 49: Sündenkoch.

Oberurbach.
Christian Buob hat bis nächsten Samstag, Abends 4 Uhr, schöne halbenglische Milchschweine zu verkaufen.

Verichtigung. In der letzten Nummer d. Bl. bei der Anzeige der Hagelbeschädigten im Oberamte Künzelsau und der für sie veranstalteten Sammlung ist statt Victor Göhrer „Vicar Göhrner in Winterbach“ zu lesen.

Fruchtpreise.

Winnenden am 9. Juli 1863.

Fruchtgattungen.	höchst.		mittl.		niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen 1 Centner	—	—	—	—	—	—
Dinkel	4	48	4	44	4	38
Haber	3	11	3	7	3	2
Weizen 1 Simri	—	—	—	—	—	—
Gerste	1	—	56	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	1	20	1	16	—	—
Weißkorn	1	20	1	16	—	—
Wicken	1	4	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—

Redigirt, gedruckt und verlegt von G. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

No. 55. Samstag den 18. Juli 1863.

Antliche Bekanntmachungen.

Schorndorf.
Diebstahls-Anzeige.
In der Nacht vom 7./8. d. Mts. wurde auf dem Bauersberger Hof 1 älteres Oberbett, dessen weißer Schlauch mit schmalen blauen Streifen versehen ist; 1 neues graureufenes Unterbett; 1 neuer weißer Haipfel mit blauen ca. 4 1/2 breiten Streifen und rothem Vorschuß; 2 ganz gleiche Kissen; 1 zwilchener Sack, mit Jakob Friedrich Schnabel Hof M. bezeichnet; 1 Laib schwarzes Brod; zwei Stücke halb gebleichtes reufenes Tuch, ca. 34 Ellen messend; entwendet, was zu den bekannten Zwecken veröffentlicht wird.
Den 13. Juli 1863.
Königl. Oberamtsgericht.
G.-Akt. Steeb.

Forstamt Schorndorf.
Revier Oberurbach.
Scheidholz-Verkauf.
1) Mittwoch den 22. dieß in den Waldtheilen Klemmergehren, Köden, Schüffeldreher, Neugreuth, Rohrberg und Sohl: 26 geschälte Eichenstämme

1 Maßholder, 1 tannener Sägblock und 28 tannene Baustämme, 14 Klafter schälreihene Scheiter und Prügel, 22 1/2 Klafter meist Anbruchholz, 500 Reifschwellen und 1 Haufen unaufgebundenes Reifsch. 2) Donnerstag den 23. dieß in den Waldtheilen Eulenberg, Eibenhan, Schüßfeldreher und Kagenbronn: 8 3/4 Klafter schälreihene Scheiter und Prügel, 18 3/4 Klafter buchene, birken und erlene Scheiter und Prügel, 4 Kfstr. tannene Schei-

ter und Prügel, 3 3/4 Klafter Anbruchholz und 2450 Reifschwellen.
3) Freitag den 24. dieß in den Waldtheilen Klemmergehren, Kammergehren, Döden und Heidenbühl: 1 Klafter tannene Spälter, 15 3/4 Klafter schälreihene Scheiter und Prügel, 6 Klafter tannene Scheiter, 57 3/4 Klafter Anbruchholz, 3400 Reifschwellen und Reifsch auf Haufen — zu 135 Wellen.
Zusammenkunft je Morgens 8 Uhr auf dem Bärenhof.
Schorndorf, den 14. Juli 1863.
Königl. Forstamt.
Mieninger.

Forstamt Schorndorf.
Revier Plüderhausen.
Stamm- und Brennholz-Verkauf.
1) Montag den 27. l. M. im Staatswald Obere Remshalde 3 bei Plüderhausen: 113 tannene Sägböcke und 121 tannene Baustämme, 1/2 Klafter tannene Spälter, 48 Klafter Anbruchholz und 3 1/4 Klafter tannene Rinde.
Zusammenkunft Morgens 8 Uhr im Schlag.

2) Dienstag den 28. l. M. in den Waldtheilen Untere Remshalde und Schweizer Schlag bei Plüderhausen: 17 Eichenstämme mit 341 E., 8 tannene Sägböcke und 92 tannene Baustämme.
Zusammenkunft Morgens 8 Uhr in der Untern Remshalde unten auf dem Plüderhauser-Adelberger Fußweg.
Schorndorf, den 16. Juli 1863.
Königl. Forstamt.
Mieninger.

Schorndorf.
Bekanntmachung.
Zur Erhaltung der Reinlichkeit in den Straßen und Gassen und auf den freien Plätzen vor den öffentlichen Brunnen, welche außer dem Mittwoch auch jeden Samstag gereinigt werden müssen, damit solche am Sonntag rein sind, werden die Viehbesitzer aufgefordert, das Tränken des Viehes an den Brunnen für die Fest- und Sonntage zu unterlassen.
Den 13. Juli 1863.
Stadtschultheißenamt.
Palm.

Breitenfürst
bei Welzheim.
Schafwaide-Verleibung.
Am Freitag den 24. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr, wird im Anwalts Hause da-

hier die Schafwaide der hiesigen Markung, und zwar von der Beendigung der heurigen Ernte an bis nächst Martini und von da an bis Ambrosi 1864, öffentlich verpachtet werden. Die Waide ist gesund und kann mit 350 Stück Schafen besahren werden. Liebhaber, auswärtige mit den erforderlichen Zeugnissen versehen, werden hiezu eingeladen.
Am 13. Juli 1863.
Anwaltsamt.

Privat - Anzeigen.
Schorndorf.
Die verehrl. Mitglieder des Vereins für entlassene Strafgefangene werden gebeten, ihre Beiträge pr. 1. Juli 1863 an Herrn Kaufmann Beil in Bälde zu entrichten.
Dekan Baur.

Bei allen Verkäufen, wo nichts anderes bestimmt ist, gilt die Bedingung, daß der Kauffchilling bei Ertheilung des gerichtlichen Erkenntnisses baar zu bezahlen ist.
Unsichere Kaufslustige haben einen tüchtigen Bürgen und Selbstzähler zu der Aufstreichs-Verhandlung mitzubringen, sonst könnten sie Gefahr laufen, von der Steigerung zurückgewiesen zu werden.

Eigentümer	Beschreibung	Preis	Bezeichnung des mit dem Verkauf Beauftragten.	Bekanntmachung (wie viele).	Tag des Aufstreichs.
Christian Friedrich Hafert, Gärtner.	1/2 Morg. 20,7 Rth. in der obern Straße, neben Joh. Fr. Wiebel, Seidler, und Dekonom Kettner, gibt Zehntzeitrente 1 fl. 13 fr., Anschlag	150 fl.	Gemeinderath Kleinger.	Erste.	Montag den 3. August 1863, Nachmittags 2 Uhr.

Ueber den Sonntag ist fettes **Sammelfleisch** zu haben.

Wexger Müller.

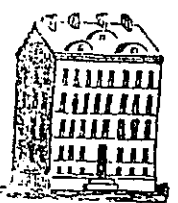
Schorndorf.

Photographie-Rähmchen

nach den neuesten und geschmackvollsten Dessins, welche sich sowohl durch ihre Schönheit, als auch durch billigen Preis auszeichnen, empfiehlt zu geneigter Abnahme.

W. Weinhardt, Buchbinder.

Auch habe ich wieder eine neue Sendung sehr geschmackvoller **Ovalrahmen** in jeder Größe erhalten, welche ich hiermit zu billigem Preise bestens empfehle.
Der Obige.



Der Unterzeichnete ist Wil- lens, sein in der untern Stadt an der Eisenbahn gelegenes und von allen 4 Seiten freistehendes, neuerbautes — zur Dekonomie eingerichtetes — Haus zu verkaufen.

Dasselbe enthält einen gewölbten Keller, eine Tenne, Stall und Laubstall und 2 Futterbarne; im 2. Stock Stube mit Stubenkammer und 1 weitere Kammer, Küche und Speiskammer; auf der Bühne 1 geschlossene Kammer und freien Raum zu Futter, ferner 1 Zwerghaus mit einem bewohnbaren Zimmer.

Hirschberger, Schuhmacher.

2 Leitern mit 30 Sprossen, sowie 1 Schneider-Bügelisen, hat zu verkaufen
Kraupp, Damenschneider.

Den zweiten Schnitt hohen Klee von 1/2 Morgen bei der mittlern Brücke hat zu verkaufen

Mise Gabler.

Gegen Versicherung hat 200 Gulden zu 4 Prozent auszuliehen. Wer? sagt die Redaktion.

Ein Knecht

für Garten- und Haus-Arbeit findet eine Stelle; wo? sagt die Redaktion.

Die ganze Schachtel 9 fr.

Blüderhausen.

Aechtes persisches Insektenpulver.

Dieses ausgezeichnete, sich stets erprobte Mittel zu Vertilgung aller **Insekten**: Flöhe, Wanzen, Läuse, Motten u. s. w. auf Thieren und Pflanzen in Möbeln, Kleidern, Pelzen, Equipagen, dabei weder zerstörend auf Haut, Haare noch Farbe wirkend, halte ich beim Herannahen der wärmeren Jahreszeit bestens empfohlen. Da man sich dieser unliebsamen Gäste so leicht, bequem und wohlfeil entledigen kann, sollte es in keiner Haushaltung fehlen.
Die ganze Schachtel 9, die halbe 5 Kreuzer.

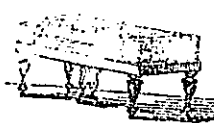
J. F. Aichele.

Die halbe Schachtel 5 fr.

Göppingen.

Durch unser Haus in New-York sind wir in der Lage, jede beliebige Summe Geldes entweder baar oder durch Anweisungen und Wechsel in Amerika auszahlen lassen zu können, worauf wir namentlich **Answanderer, Pfleger** u. unter Zustimmung billigster Berechnung aufmerksam machen.

D. Rosenthal & Cie.



Ein noch gutes Klavier steht um ganz billigen Preis zu verkaufen.

Das Nähere bei der

Redaktion.

Es wird ca. 1 Morgen Dinkel oder Weizen auf dem Halm zu pachten gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.



Letzten Dienstag ging von Schlichten nach Schorndorf ein schwarzes Damenmäntele verloren; der redliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung bei der Redaktion abzugeben.

Einen Morgen Acker in der obern Straße beim Spitalgarten, mit Sommerfrucht angeblümt, und 1 Morg. mit schönem hohen Klee hat unter ganz billigen Bedingungen zu verkaufen; wer? sagt die Redaktion.

Ich habe 1/2 Morg. 29,5 Rth. Weinberg im Fikeler um 170 fl. verkauft, welcher am Montag den 27. d. M., Nachmittags 2 Uhr, auf hiesigem Rathhaus in einmaligen öffentlichen Anstreich kommt.

Gottl. Frank, Bäcker.

Großheppach.

Verkauf von Weinbergen.

Die General-Versammlung des württ. Weinbauvereins hat unterm 7. d. Mts. beschlossen, die Vereins-Weinberge hier und in Kleinheppach zum Verkaufe unter Vorbehalt des Aufstreichs anzubieten.

Die Liebhaber haben ihre Angebote schriftlich oder mündlich dem Unterzeichneten zu machen.

Der hiesige Weinberg hält im Mes 1 1/2 Morg. 2,8 Rth. im Altenberg an der Bergfelser.

Der Kleinheppacher Weinberg mißt 3 1/2 Morg. 33,9 Rth. bei der Dorfkelser. Die Käufer sind bis zum Tage der öffentlichen Versteigerung an ihre Angebote verbindlich.

Den 13. Juli 1863.

Schultheiß Rnthardt.

Zu beziehen durch
Buchbinder Eucher in Schorndorf.

Das billigste **Unterhaltungsblatt.**

In dem Verlag von Eduard Fischhaber in Stuttgart erschien soeben:

Für Stadt und Land

Unterhaltungsblatt

für alle Klassen der Gesellschaft.

Erstes Heft. (Juli) mit schönen Illustrationen. Preis nur 12 fr.

Jeden Monat erscheint ein Heft.

In vorliegendem Unterhaltungsblatt bringen wir den Lesern vorerst folgende historische Erzählungen in ansprechendem Gewande:

- 1) Der Eingemauerte oder der Hochverrath auf Hohen-Asperg. Historische Erzählung aus der Zeit des Herzogs Ulrich von Württemberg.
- 2) Der Henkersknoten oder die Greuel der Tortur. Erzählung aus der Zeit Friedrichs des Großen.
- 3) Johannes Kepler, der große Astronom, und der Herenprozeß seiner Mutter.
- 4) Der Bundschuh oder der Vorläufer des Bauernkriegs. Historische Erzählung aus dem Jahr 1502.
- 5) Der Aach des Kaufherrn. Historische Erzählung aus der Vorzeit Ulms.
- 6) Theodor Körner. Ein Lebensbild aus dem deutschen Befreiungskriege.
- 7) Der Sühstein bei Gablenberg. Erzählung aus dem 15. Jahrhundert.
- 8) Die Kaiserlichen in Pforzheim. Historische Erzählung aus der Zeit des 30jährigen Krieges.
- 9) Die Württemberger in Mergentheim. Historische Erzählung aus der Zeit des Königs Friedrich von Württemberg.
- 10) Der schwedische Dragoner-Führer aus Gundelsheim oder die Heimkehr aus dem 30jährigen Kriege.
- 11) Joh. Phil. Palm's (Buchhändler in Nürnberg und geboren in Schorndorf) Ermordung in Braunau.
- 12) Junker Albrecht Krafft und die Nonne von Söflingen. Erzählung aus Ulm's Vorzeit.

Winterbach. Holz-Verkauf.



Der Unterzeichnete verkauft Montag den 20. d. Mts., Mittags 12 Uhr, 6 Klasten buchenes Prügel- und Scheiterholz gegen baar Geld und ladet hiezu unter dem Bemerkem ein, daß das Holz in der Nähe des hiesigen Bahnhofes liegt, aus lauter Bodensholz besteht und ganz gesunde Waare ist.

Den 16. Juli 1863.

Emo Kern.

W e i l e r.

Immanuel Kolb hat ein starkes Läuerschwein zu verkaufen.

A d e l b e r g.

7 Stück eichene Diele, 16' lang, unten 13" breit, 11 1/2" oben und 13" stark; ferner 2 eichene Mostpressenbänke und 2 birnbaumene Mostpressenspindeln hat zu verkaufen

A u p p e r l e.

Nächsten Sonntag haben

B a c k t a g

Heiß. Brügel. Waffer.

V e r s c h i e d e n e s.

Mannheim, 14. Juli. Gestern Nachmittag um 4 Uhr stürzte sich ein Frauenzimmer mit ihrem Kinde, auf der Mitte der Rheinbrücke, in den Rhein; der herbeigeeilten Rettungsmannschaft gelang es nicht, sie zu retten und ging sie sammt ihrem Kinde in den starken Wellen verloren. (M. Jr.)

Petersburg, 8. Juli. Wenn man im Westen ernstlich an eine große Nachgiebigkeit Rußlands in der polnischen Frage glaubt, so dürfte man sich leicht täuschen, die öffentliche Meinung wird vielmehr immer stärker gegen die polnischen nationalen Forderungen eingenommen, und die vom Kosmopolitismus angefränkelten humanen Ideen scheinen augenblicklich in dieser Frage ganz verschwunden. Lassen doch selbst die „Sanktpetersburgskija Wjedomosti,“ ein liberales Blatt das der polnischen Sache anfänglich günstig war, eine Warschauer Correspondenz auf hervorragender Stelle sagen: den Polen bleibe nichts übrig als sich mit den Russen zu amalgamiren; die Geschichte gehe nicht zurück, und die Polen seien ein für immer in den Archiven niedergelegtes Actenstück. Noch stärker spricht sich der „Dzenj“ (Tag) aus in einem Artikel über die Noten der Interventionsmächte. Es wird darin die Hoffnung ausgedrückt, daß die russische Antwort fest, entschieden und frei von

allem seyn werde was wie eine seiner Würde unangemessene Nachgiebigkeit ausfähe. (M. J.)

Warschau, 7. Juli. Wirklich bedauerndweith — schreibt man der „Wiener Presse“ — ist die Lage des Großfürsten Konstantin. Von beiden Seiten angefeindet, von der alt-russischen Partei in Petersburg, deren Hoffnung er einst gewesen, mit einem täglich wachsenden Mißtrauen verfolgt, ist er zugleich der Gegenstand glühenden Hasses für die extremen polnischen Parteien, und die ihn verzehrende Furcht vor der Verletzung seines Lebens ist wohl begründet, obgleich die Nationalregierung, wenigstens bis zur Zeit der letzten Circulationen, sich eifrig bemüht, für seine persönliche Sicherheit zu sorgen. Von dieser Seite auch war dem Großfürsten die Warnung gekommen, keine Spazierfahrten außerhalb der Stadt zu unternehmen, weil ein Plan bestehe, ihn aufzuheben. Es war ihm nämlich unerträglich geworden, sich auf das Schloß und dessen Garten beschränkt und beständig von uniservierten und verkleideten Wächtern umgeben zu sehen, und so unternahm er wieder Ausflüge, wenn auch unter starker Bedeckung. In Folge jener Warnung bleibt der Großfürst jetzt in seinen Zimmern, und nicht genug damit, darf er es kaum wagen, seinen Hunger zu stillen. Es ist nämlich constatirt, daß versucht worden war, ihn mit Butter zu vergiften. Seitdem wendet man nun die folgende Vorsichtsmaßregel an: Aus Paris wurden elegante silberne Kisten mit Sicherheitsklössern bezogen. Dieselben nehmen die Platten mit den für die fürstliche Tafel bestimmten Speisen auf, und zwar bringt ein zuverlässiger Diener die Kiste in die Küche, hier nimmt er die Schüsseln in Empfang, nachdem der Koch von einer jeden Speise, sowie von dem für den Großfürsten bestimmten Getränk in seiner Gegenwart gekostet hat, sodann wird die Kiste wieder verschlossen und so auf die Tafel gebracht. Der Großfürst sieht fast Niemand mehr, als seine beiden Adjutanten; seine Familie ist bereits abgereißt, und er hegt keinen innigeren Wunsch, als ihr sobald als möglich nachzufolgen. (Br. J.)

Von der polnischen Grenze, 13. Juli. In Folge der Verhaftung des Erzbischofs Felinski wurde in allen Kirchen ein Protest verlesen. Kzewaski der Stellvertreter Felinski's, hat freiwillig sein Amt niedergelegt. Es wurde eine Kirchentrauer für das ganze Königreich angeordnet; das Glockengeläute hat aufgehört. Nachts fanden Verhaftungen von Geistlichen statt. (T. D. d. Pf. J.)

Genua, 9. Juli. Der „Pungolo“ schreibt, daß Baron Laforce nach seiner Ankunft dahier eine lange Unterredung mit Herrn Minahetti gehabt habe und es scheine dieser kurze Besuch sey einem Offensiv- und Defensiv-Bündniß mit Frankreich nicht fremd. So viel ist richtig, daß man eifrig mit Unterhandlungen in dieser Richtung beschäftigt ist, und daß man italieischerseits geneigt ist Frankreich eine Armee zur Disposition zu überlassen, da der Kaiser bezüglich Rom's einige Concessionen zu machen verspricht. (M. J.)

Aus Genua wird berichtet: Garibaldi wollte nach einstimmigem Rath seiner Aerzte nach den Bädern

von Nervi (in Frankreich) reisen und schon waren ihm von seinen Anhängern allerlei Vorkommnisse für diese Reise zugebracht und vorbereitet worden. Die französische Regierung hat aber dagegen ein entschiedenes und bestimmtes Veto eingelegt und die energischsten Maßregeln gegen jede Ueberschreitung der französischen Grenze von Seite des Agitators ergriffen. Garibaldi wird somit auf Caprera verbleiben, soll aber selbstem in seinem Injurrektionsprogramm Oliva ebenan als neuestes met d'ordre gesetzt haben. (St. A.)

Athen, 4. Juli. Der Bürgerkrieg ist unversehens und in seiner ganzen schrecklichen Brutalität bei uns ausgebrochen; der Boden Athens ist mit Blut gefärbt und die Fußstapfen der kämpfenden Parteien sind noch ganz frisch. Schon seit einiger Zeit waren die beiden mächtigsten Parteien Griechenlands, die des Bulgari's und die des Christides, in Fader mit einander, und schon länger waren deshalb unheimliche Gerüchte im Umlauf. Aber Jedermann glaubte, die Furcht übertriebe nur, und nach dem glücklichen Ausgange der Königswahl würden die aufgeregten Wege wieder in ihr gewöhnliches Bett zurücksinken. Alle diese Hoffnungen sind getäuscht worden, und das bedauerndwürdige Land befindet sich in der völligen Anarchie. Am verflohenen Montag gab der Kriegsminister Bezari's seine Entlassung, da er sich mit den übrigen Ministern nicht verständigen konnte, die alle zur Bergpartei gehören. Die Entlassung wurde von der Nationalversammlung angenommen, und Kereneos, Oberst der Nationalgarde, zum Kriegsminister ernannt, der ebenfalls zur Bergpartei gehört. Während verließen die Anhänger der entgegengesetzten Partei — der Ebene — die Versammlung und verathschlagten der Ebene. Dann sandten sie den berühmtesten Räuberchef Grivace außerhalb Athens, der dort mit ungefähr 30 Mann sich gegen die Regierung erklärte. Dieser Räuber machte ein Kloster, eine Viertelstunde von Athen liegend, zu seinem Stabsquartier und verschante sich darin. Am folgenden Tage sandte der Minister ein Detachement Gensd'armen aus, um diese Räuber zu verbasten; zugleich wurden zwei Kanonen beordert, die feste Stellung der Räuber zu beschießen. Man hoffte, diese würden es nicht auf das Kloster ankommen lassen und sich ergeben. Aber was geschah? Die Gensd'armen, die Artillerie, die Pelzjägerkisten und das Bataillon des Oberlieutenants Lecaccio vereinigten sich mit den Auführern, und Bewaffnete durchzogen die Stadt, welche: „Nieder mit dem verächtlichen Ministerium! Es lebe Bulgari's!“ u. s. w. schrien. Unmittelbar darauf versammelte der Minister Kereneos einige Bataillone Infanterie, die Cavallerie und die Pempier Compagnie. Beide Parteien verhärteten sich während der Nacht und errichteten Barricaden in den Straßen. Der Königspalast und die Akropolis waren von der Regierung besetzt; auf letzterer commandirte der Capitän Grivas.

Mittwoch Morgens gegen 4 Uhr begann das Feuer, und über 2 Stunden wurde der Königspalast von der Artillerie-Caserne aus beschossen, ohne jedoch irgend welchen Schaden zu leiden. Der Oberlieutenant Canaris, ein Sohn des Admirals, wurde bei diesem Bombardement verwundet und starb noch am nämlichen Tage. Gegen 8 Uhr Morgens hörte das Schießen auf und die National-Versammlung sandte eine Deputationen, um mit den freitenden Parteien zu verhandeln, wobei einer der Deputirten am Fuße verwundet wurde. Die Nationalversammlung sollte sich permanent erklären, konnte aber die Zahl von 165 nicht zusammenbringen und so wurde die Sitzung aufgehoben. Inzwischen dauerte das Schießen in der Stadt fort bis zum Abend, wo man schon einige 50 Tote zählte. Die Nacht verging ziemlich ruhig.

Auch der Humor wird nicht fehlen und Illustrationen in diesem Genre sollen so häufig als möglich ihre Stelle finden. Eine Probe hievon möge auf diesem Prospekte Platz finden. Auch Bilder-Räthsel werden von Zeit zu Zeit geboten, hie und da mit Prämien für die glücklichen Errather derselben.

Sie sind's nicht anders gewöhnt.



„Hören Sie, können Sie denn die armen Thiere nicht auf eine weniger grausame Art tödten?“
„Erlaubet Se, dees verstandet Se net, d'Fisch send's net anders gwohnt und 's thuat en net.“

Wir glauben mit diesem Unternehmen, bei dem die in andern Blättern wohl zur Genüge abgehandelten Fragen der Politik ausgeschlossen sind, ein Blatt gegründet zu haben, das dem Leser auch noch in späterer Zeit eine von Alt und Jung gerne gelesene

Haus-Chronik

bilden soll, die würdig ist, aufgehoben zu werden und einst noch die Nachkommen zu erfreuen.

Die Ausstattung unseres Blattes ist eine schöne und der Preis ein ungewöhnlich niederer.

Am Donnerstag Morgen gegen 10 Uhr ging der Kriegsminister mit einem Gefolge beim Bankgebäude vorüber, als die Garde-Gensd'armen Feuer auf ihn gaben und dabei 5 Soldaten tödteten. Darauf entbrannte ein wüthender Kampf vor der Bank, der über 2 Stunden dauerte. Die Partei des Ministers siegte und drängte die Gegner bis zum Königspalaste, vor welchem sie Feste saßen und den Kampf von Neuem begannen. Die drei Gesandten der Schugmächte verzweckten energisch ein Ende des Blutvergießens, und so wurde Donnerstag Abend ein Waffenstillstand von 48 Stunden geschlossen, während dessen die Nationalversammlung ein neues Ministerium ernannte. Außerdem wurde der Posten eines Militär-Commandanten von Athen abgeschafft und verordnet, daß alle Truppenkörper die Hauptstadt zu räumen und nur die Nationalgarde den Dienst zu versehen hätten. Diese Maßregel ist vertretlich und wird uns wahrscheinlich von den sechs Soldaten-Contingenten befehlen. Im Ganzen sind 200 getödtet und 500 verwundet. Viele Familien sind nach dem Piräeus geflohen. [R. 3.]

Ein neuer Akt der Justiz der Nationalregierung wird von der Bremer Zeitung aus Warschau berichtet: Die russische Regierung hatte eine Beschlagnahme von 3000 Silberrubel demjenigen ausgesetzt, welcher in einer bestimmten Frist den Sieg der Presse der Nationalregierung ermitteln und zur Anzeige der russischen Polizei bringen würde. Dieses brachte die gesamte Polizei auf die Beine, aber wiederum vergebens. Da endlich meldet sich beim Oberpostmeister von Warschau ein im Dienste der Nationalregierung stehender Buchdruckergehilfe, der sich erbot, für die ausgelegte Beschlagnahme den Aufenthalt der geheimen Presse zu verrathen. Nachdem ihm die 3000 Silberrubel und eine sichere Beförderung ins Innere Russlands zugesichert worden, gab er Straße und Haus an, in welchem drei Treppen hoch, zum Schein eine Schuhmacherwerkstatt existirte, woselbst aber unter dieser Maske fast alle Abende von 10 Uhr ab Proclamationen und Placate der Nationalregierung gedruckt wurden. Die russische Polizei beschloß, nach an demselben Abende die Verhaftungen, sowie die damit verbundene Beschlagnahme auszuführen, bis dahin aber das bezeichnete Haus heimlich zu überwachen. Nach 11 Uhr, als die Polizei schon alle Beteiligten versammelt glaubte, drang sie ein und fand im dritten Stock, genau nach der Beschreibung, die Presse und einige frisch gedruckte Auerordnungen der Nationalregierung, die im Zimmer zum Trecken aufgehängt waren, von den Arbeitern aber keine Spur. Dieselben, nach rechtzeitig gewarnt, mußten nur einige Augenblicke früher ihre Arbeiten verlassen haben, da die Form noch frisch geschwärzt gefunden wurde. Auf welche Weise sie den Augen entgangen sind, ist unerklärlich. Bei näherer Durchsichtung der Räumlichkeiten fand man, außer einem Haufen alter Stiefeln, in der Ecke eines anderen Zimmers einen bedeckten Kasten. Dieser wurde der Decke entleert, und zum größten Schreck der Polizisten lag darin der Berräther erdrosselt, mit dem Erkennniß der Nationalregierung auf der Brust, welche denselben, unter Angabe der näheren Umstände, wegen Verraths zum Tode verurtheilt, und ihre Behörden anfordert, das gesprochene Urtheil an ihm, wo er angetroffen werde, unverzüglich zu vollziehen.

Königin Hortense.

(Fortsetzung.)

Ganz Frankreich war wie in einem Taumel des Entzückens über diese Nachricht, ganz Frank-

reich betete den Helden an, der die Märchen zur Wirklichkeit schuf und dem selbst der heilige Stuhl zu Rom sich zum Fußschemel seiner Größe verwandeln mußte. Napoleons Reise, die er mit Josephinen durch Frankreich unternahm, während man den Papst erwartete, glied daher einem einzigen strahlenden Triumphzug, und es war nicht bloß das Volk, welches ihn überall mit Jubel empfing, sondern auch die Kirche sang ihm überall ihr Sanctus, Sanctus entgegen und die Priester empfingen ihn mit lauten Segenswünschen vor den Pforten der Kirchen und priesen ihn als den Retter Frankreichs. Ueberall empfing man das Kaiserpaar mit Jauchzen, mit Glockengeläute, mit Ehrenpforten und feierlichen Begrüßungsreden, die zuweilen einen seltsam überschwänglichen Flug nahmen.

„Gott schuf Bonaparte,“ sagte der Präsekt von Arras in seiner begeisterten Rede zu dem Kaiser, „Gott schuf Bonaparte und dann ruheete er aus.“ Und der Graf Louis v. Narbonne, welcher damals noch nicht vom Kaiser gewonnen und noch nicht Großmarschall des Kaiserhofes war, flüsterte ziemlich vernünftig: „Gott hätte klüger gethan, sich ein wenig früher zu ruhen.“

Entlich durchlief ganz Frankreich die Kunde, daß das Unerhörte, an welches man immer noch nicht zu glauben gewagt, Wahrheit geworden, daß der Papst Pius VII. die Grenze Frankreichs überschritten habe, daß er sich der Hauptstadt näherte. Ueberall ward er heilig Vater der Kirche, die sich jetzt wieder siegreich aus den Trümmern und Leiden der Revolution erhoben hatte, vom Volk und von den Behörden mit den größten Auszeichnungen empfangen. Das alte Schloss der Könige, Fontainebleau, war auf Befehl des Kaisers mit kaiserlicher Pracht neu meublirt worden und in einer besonders neuen Aufmerksamkeit hatte man das Schlafzimmer des Papstes genau so eingerichtet, wie sein Schlafzimmer im Quirinal zu Rom war. Nach Fontainebleau also begab sich der Kaiser mit der Kaiserin und dem Hofe, um Papst Pius VII. zu empfangen. Man hatte indeß das ganze Ceremoniell schon genau vorher bestimmt und geordnet und sich mit dem Papst über die verschiedenen Fragen der Etiquette geeinigt. Diesem Ceremoniell gemäß begab sich der Kaiser als die Kouriere ihm die Annäherung des Papstes meldeten, auf die Jagd, um anstehend zufällig dem Papste auf seinem Wege zu begegnen. Im Walde von Nemours waren die Equipagen und der kaiserliche Hofstaat aufgestellt. Napoleon aber ritt im Jagdkleide mit seiner Suite den kleinen Hügel hinan, den der Wagen des Papstes eben erreicht hatte. Der Papst befahl sofort anzuhalten und auch der Kaiser gebot mit einem Wink seiner Hand

seiner Suite Stillstand. Eine tiefe, feierliche Stille trat ein. Jedermann fühlte, daß sich da ein ungeheures, weltgeschichtliches Ereigniß begab, und aller Blicke waren mit flammender stummer Erwartung auf die beiden Hauptfiguren dieser Scene gerichtet, auf den Kaiser, der da im einfachen Jagdkleide auf seinem Pferde saß, auf den Papst, der in seiner von sechs Klappen gezogenen Kutse im reichen goldgestickten Gewande lehnte. Als Napoleon vom Pferde stieg, beilte sich der Papst, aus dem Wagen zu steigen, indeß wie er schon den Fuß auf den Wagenritt gesetzt hatte, zögerte er einen Augenblick; aber Napoleons Fuß hatte mehr zögern, er mußte sich entschließen, mit seinen weißen goldgestickten Atlaspantoffeln in den feuchten Schmutz der Landstraße, welche von Regengüssen der vergangenen Tage aufgeweicht war, zu treten; die Jagdstiefeln des Kaisers waren freilich besser zu diesem Rencontre auf der Landstraße geeignet, als die weißen Atlaspantoffeln des Papstes. Der Kaiser und der Papst näherten sich einander und umarmten sich zärtlich, dann, gleichsam aus Unachtsamkeit der Piqueurs, zogen die Pferde der kaiserlichen Equipage plötzlich an und trennten im hastigen Vorwärtsprengen die zärtliche Umarmung. Es war ganz zufällig; wie es schien, daß der Kaiser auf der rechten Seite, der Papst auf der linken Seite des Wagens stand, der jetzt wieder anhält. Zu gleicher Zeit wurden von den Lakaien die beiden Wagenthüren geöffnet und zu gleicher Zeit stieg auf der linken Seite der Papst, auf der rechten Seite der Kaiser in den Wagen, zu gleicher Zeit nahmen sie neben einander auf dem eig. Platz. Damit war die Etiquette entschieden. Keiner von Beiden hatte von dem Andern den Vortritt gehabt, nur nahm der Kaiser den Ehrenplatz zur Rechten des Papstes ein. (Fortsetzung folgt.)

Fruchtpreise.

Schorndorf, den 14. Juli 1863.

Getreidegattungen.	Mahl der verkauften Centner.	Mittelpreis pro Centner.	
		fl.	fr.
Kernen	143	7	12
Haber	—	—	—
Gerste	—	—	—

Frankfurter Cours

vom 15. Juli 1863.
 Vistolen 9 fl. 39 1/2 — 40 1/2 fr.
 Preuß. Friedrichs. fl. 9 56 1/2 — 57 1/2 fr.
 Holl. 10 fl. — Et. 9 47 1/2 — 48 1/2 fr.
 Dukaten 5 fl. 33 1/2 — 34 1/2 fr.
 20 Preßstücke 9 fl. 21 1/2 — 22 1/2 fr.
 Engl. Sovereigns 11 fl. 46 — 50 fr.

Hierzu eine literarische Beilage von Buchbinder Gschner in Schorndorf.
 Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 56.

Dienstag den 21. Juli

1863.

Amthche Bekanntmachungen.

Schorndorf. An die Gemeinde- und Stiftungs-Räthe.

Da nach Art. 40 des Zehent-Ablösungs-Gesetzes vom 17. Juni 1849 die Aufsichtsbörden darüber zu wachen haben, daß die Abfindungssummen für öffentlichen Zwecken fortwährend diesen Zwecken gewidmet bleiben, und da es insbesondere durch wichtige öffentliche Interessen dringend geboten ist, daß die Abfindungskapitalien für Baulasten an Kirchen, Pfarr-, Schul- und Mesner-Gebäuden stets unverringert erhalten werden, da endlich bei den Abfindungskapitalien für die Verbindlichkeit zum Neubau nach Art. 33 des Zehent-Ablösungs-Gesetzes erst durch die Ansammlung von Zinsen und Zinseszinsen aus den ursprünglichen Abfindungsbeiträgen ein Baufonds gebildet werden soll und es zur Erreichung dieses Zweckes von der größten Wichtigkeit ist, daß die Verrechnung und Anlegung dieser Capitalien und der hieraus entfallenden Zinse in pünktlicher und zweckmäßiger Weise geschieht, so werden zunächst die Gemeinde- beziehungsweise Stiftungs-Räthe — aufgefordert, hieher anzugeben, in welchen Gemeinden solche Abfindungskapitalien vorhanden sind.

Den 16. Juli 1863.

R. Gemeinsh. Oberamt.
 Zais. Diak. Klett, A. B.

An die Ortsvorsteher und Gemeinderäthe. Aufstellung von Wegknechten betreffend.

Nach §. 17 des Statuts werden die Wegknechte für die auf den Etat der Corporation zur theilweisen Unterhaltung übernommenen Straßen vom Amtsversammlungs-Ausschuß bestellt, und haben die Gemeinderäthe hiezu nach ergangenem öffentlichem Aufruf mehrere tüchtige Männer vorzuschlagen. Die Gemeinderäthe werden daher aufgefordert, die geeigneten Vorschläge binnen 10 Tagen an das Oberamt einzusenden.
 Schorndorf, den 20. Juli 1863.

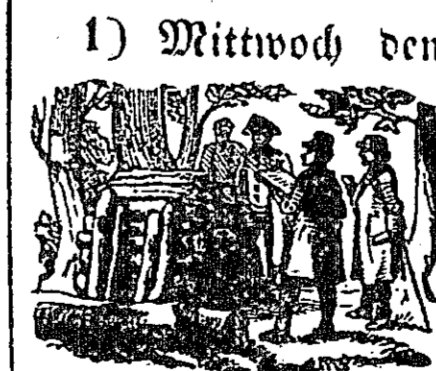
R. Oberamt.
 Zais.

Schorndorf. Diebstahl-Anzeige.

In der Nacht vom 7./8. d. Mts. wurde auf dem Bauersberger Hof 1 älteres Oberbett, dessen weißer Schlauch mit schmalen blauen Streifen versehen ist; 1 neues graureustenes Unterbett; 1 neuer weißer Haipfel mit blauen ca. 4" breiten Streifen und rothem Vorschuß; 2 ganz gleiche Kissen; 1 zwilchener Sack, mit Jakob Friedrich Schnabel Hof M. bezeichnet; 1 Laib schwarzes Brod; zwei Stücke halb gebleichtes reustenes Tuch, ca. 34 Ellen messend; entwendet, was zu den bekannten Zwecken veröffentlicht wird. Den 13. Juli 1863.

Königl. Oberamtsgericht.
 G.-Akt. Steeb.

Forstamt Schorndorf. Revier Mäderhausen. Holz-Verkauf.



1) Mittwoch den 29. I. M. in den Waldtheilen Beurenberg und Trudelwald: 3 1/4 Klafter buchene und tanene Scheiter und Prügel, 50 Klafter Anbruch- und Abfallholz.
 Zusammenkunft Morgens 8 Uhr im Trudelwald nächst Lorch.
 2) Donnerstag den 30. I. Mts. im Staatswald Pulzwald: 1 Klafter tanene Scheiter und Prügel, 47 3/4 Klafter Anbruchholz.

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr im Schlag nächst Waldhausen.
 Schorndorf, den 19. Juli 1863.
 Königl. Forstamt.
 Mieninger.

Schorndorf. Wiederholte Aufforderung zur Faturung des Capital-, Dienst- und Berufs-Einkommens pro 1. Juli 1863.

Die einkommenssteuerpflichtige Einwohnerschaft wird hiemit unter Bezugung auf die zu Nr. 53 d. Bl. enthaltene Aufforderung an unverweilte Einreichung ihrer Festsetzungen erinnert.

Den 18. Juli 1863.
 Ortssteuer-Commission.
 Vorstand:
 Stadtschultheiß Palm.

Adelberg.
 Bei der Stiftungspflege dahier können gegen die gesetzliche Steuerarbeit zu 4 % sogleich 200 Gulden erhoben werden.
 Den 17. Juli 1863,
 Stiftungspfleger Boreis.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf. Empfehlung.

Der Unterzeichnete, welcher gesonnen ist, nun ein eigenes Geschäft zu betreiben, erlaubt sich hiemit, den verehrl. Einwohnern hiesiger Stadt unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung höflichst zu empfehlen.
Christian Erb,
 wohnhaft bei Bäcker Prügell.